

Landwirtschaftsflächen in Ostmitteleuropa als letzte nahegelegene Reserven und Abhilfemaßnahmen für die kommende Nahrungsmittelverknappung und -verteuerung

Copyright © 2011 Renate und Robert Klíma (robert-klima@t-online.de)

15.02.2011

Gliederung

1. Vorbemerkung in eigener Sache
2. Corrigenda
3. Der landwirtschaftliche Reserveflächencharakter der zu Polen und der Russischen Föderation völkerrechtlich verbindlich gehörenden ehemaligen deutschen „Ostgebiete“, Polens, Ungarns etc.
4. Das Wegfallen bisheriger Lieferantenländer von landwirtschaftlichen Erzeugnissen infolge des Zusammenbruchs des Globalen Handels als Folge der Währungs- und Staatsbankrotte
5. Der drohende mögliche Produktionsrückgang in der einheimischen Landwirtschaft und seine Folgen
6. Die massive Ausweitung des Kleingärtnertums zur Steigerung des einheimischen Gemüse- und Obstanbaus
7. Die zu erwartende enorme Verteuerung des Grundnahrungsmittels Weizens
8. Die wahrscheinliche geringe Akzeptanz und Verwendungsfähigkeit von Edelmetallen in der ersten Phase der kommenden Teuerung aufgrund des Unbekanntseins der Edelmetalle in der Durchschnittsbevölkerung
9. Wie lange könnte die Krise der Landwirtschaft Ihrer Meinung nach andauern?
10. Fazit

Landwirtschaftsflächen in Ostmitteleuropa als letzte nahegelegene Reserven und Abhilfemaßnahmen für die kommende Nahrungsmittelverknappung und -verteuerung

Copyright © 2011 Renate und Robert Klíma (robert-klima@t-online.de)

15.02.2011

1. Vorbemerkung in eigener Sache

Der Band V „Praktischer Wegweiser für die Weltwirtschaftskrise. Antworten zu 110 weiteren Fragen zur wahrscheinlichen DM-II-Währungsreform“, von dem Sie auf www.hartgeld.com bereits Auszüge lesen konnten, ist nunmehr bei BoD oder Amazon erhältlich (ISBN 978-3-8423-3898-2).

2. Corrigenda

Beim islamischen Geldtransporteur ist uns ein Schreibfehler unterlaufen. Es muss korrekterweise heißen: Hawala.

Eine sachliche Berichtigung:

Auch gilt es eigentlich als unislamisch, Eheringe bei der Trauung auszutauschen und zu tragen. Dennoch tun es eine nicht unerhebliche Anzahl von jungen Muslimen mittlerweile wohl unter dem Einfluss der europäischen Kultur. Viele Männer in angelsächsischen Ländern tragen übrigens ebenfalls keine Eheringe, schenken aber ihren zukünftigen Frauen sehr wertvolle „Engagement Rings“ (= Verlobungsringe), die diese oft gemeinsam mit dem „wedding band“ (= Ehering) an der linken Hand tragen!

3. Der landwirtschaftliche Reservflächencharakter der zu Polen und der Russischen Föderation völkerrechtlich verbindlich gehörenden ehemaligen deutschen „Ostgebiete“, Polens, Ungarns etc.

In unserem fiktiven Bericht aus dem Jahr 2012 in Band V schilderten wir die Rückkaufs- bzw. Rückkehrmöglichkeit der sogenannten „Ostgebiete“, die seit dem 2 + 4 Vertrag völkerrechtlich verbindlich zu Polen und der Russischen Föderation gehören.

Es ging uns bei unserer FIKTIVEN Beschreibung NICHT um nationalistische oder patriotische Belange. Uns fiel im Zuge der Recherche zur prekären Situation der Landwirtschaft weltweit nur auf, dass Mecklenburg-Vorpommern, die sogenannten „Ostgebiete“ und Polen sowie Ungarn die zu Zentraleuropa nächstgelegenen Agrarflächenreserven mit großem Potential darstellen (Ungarn stellt allerdings ob seiner extrem nationalistischen Politik ein politisches Risiko dar, das sich derzeit nicht als völlig vernachlässigenswert einstufen lässt!). Alle diese agrarisch geprägten Landregionen zeichnen sich durch eine Flucht der nachwachsenden jungen Menschen in die verführerisch glitzernden Metropolen, einer „rückständigen“ Landwirtschaft mit kapitalmäßiger Unterdeckung, einen Mangel an wagemutigen Landwirten und eigentlich guten Ertrags-MÖGLICHKEITEN aus, die in der Vergangenheit viele Millionen Menschen in Zentraleuropa miternährten!

Alle diese Agrarregionen sind relativ nahe an Deutschland, Österreich und anderen Abnehmerstaaten situiert. Es gibt Eisenbahnen und Straßen, wenn auch nicht auf dem neuesten Stand.

Uns ist es dabei völlig egal, welche Nationalität diese das Land bewirtschaftende Landwirte und ihr genutztes Kapital sind – Hauptsache, es wird ausreichend Nahrung erzeugt, um eine MÖGLICHE HUNGERSNOT IN ZENTRALEUROPA DEFINITIV abzuwenden! (Über die notwendigen Investitionen können wir derzeit KEINE genauen benennen. Wir wissen nur, dass es DERZEIT ein BRUCHTEIL der in der BRD notwendigen Summen erfordert. Allerdings kann das Land nur gepachtet werden oder über das Konstrukt einer Firma erworben werden!)

4. Das Wegfallen bisheriger Lieferantenländer von landwirtschaftlichen Erzeugnissen infolge des Zusammenbruchs des Globalen Handels als Folge der Währungs- und Staatsbankrotte

Denn der voraussichtliche Zusammenbruch der Globalisierung und der globalisierten Nahrungsmittelströme wird viele bisherige TRADITIONELLE Lieferanten aus Übersee und auch aus Europa nach dem Auseinanderfallen des Euros und der bisherigen Form der 27-Staaten-EU wegbrechen lassen:

- a) Der Balkan inklusiv Griechenlands und Bulgariens sowie Rumäniens könnten beim Wegfall der EU-Subventionen im wirtschaftlichen und politischen bis eventuell sogar kriegerischen Chaos versinken und auch infolge der Entfernungen als Gemüse- und Obstlieferanten ausfallen.
- b) Spanien und Portugal dürften ebenfalls einer wirtschaftlichen Zerreißprobe unterliegen. Im Falle Spaniens dürfte sogar die territoriale Integrität infolge separatistischer Tendenzen zur Disposition stehen. Weiters sind diese Länder am westlichen Zipfel Europas zu weit von Zentraleuropa entfernt, falls es Transportprobleme geben wird!
- c) Italien KÖNNTE sich ebenfalls in einen Nord- und Südteil aufspalten, wenn nicht die übermächtigen Mafiaorganisationen durch Druck, Drohungen und Terror die territoriale Einheit ERZWINGEN werden, falls sie ihre bisherigen „Pfründe“ gefährdet sehen. Süditalien könnte wahrscheinlich als Lieferant ausfallen (langer Transportweg). Übrig blieben Norditalien und Südtirol als nah und schnell zugängliche Agrargebiete für Obst, Gemüse und Wein für Zentraleuropa.
- d) Skandinavien fällt als Agrarlieferant genauso aus wie die Britischen Inseln, höchstens Holz könnten von Skandinavien kommen?
- e) Die Agrarwirtschaft Russlands und der Ukraine befinden sich seit 1990 in einem beklagenswerten Zustand – und das nicht erst seit 1990. Nur wenige Risikofreudige werden dort ihr Kapital und ihre Arbeitskraft investieren! Damit bleiben eigentlich nur die „Ostgebiete“, Polen, Ungarn und die Niederlande (neben Mecklenburg-Vorpommern) als nahe und relativ schnell nutzbare Agrarflächenreserven für die Ernährung Zentraleuropas mit Korn, Erdäpfel und Fleisch! Die Niederlande müssten KOMPLETT weg von Tulpen u.ä. auf Gemüse- und Obsterzeugung umschalten! Die klassischen Getreide- und Futtermittellieferanten aus Übersee (USA, Kanada, Argentinien, Brasilien) wie auch Fleischlieferantenländer (Argentinien, Brasilien, Australien, Neuseeland u.a.) sowie weiter gelegene Obst- und Gemüselieferanten (Türkei, Nordafrika-Länder, Chile, Brasilien) könnten schlichtweg wegen der zu langen und zu teuren Transportwege und des Fehlens einer internationalen Verrechnungswährung nach dem Kollaps des Dollars erst einmal nahezu vollständig ausfallen! Das gleiche würde für asiatische Reisexportländer gelten!

5. Der drohende mögliche Produktionsrückgang in der einheimischen Landwirtschaft und seine Folgen

Die DERZEITIGEN hohen Ernteergebnisse und Viehzuchterfolge der EINHEIMISCHEN INTENSIVST betriebenen Landwirtschaft, die Gott sei Dank NOCH OHNE Störungen bei der notwendigen Sprit-, Dünger-, Ersatzteil-, Kapitals-, Transport- und Personalzufuhr betrieben werden kann und wo staatlich-dirigistische Eingriffe bei der Beschränkung der Produktion und der eigentlich zum Überleben notwendigen höheren Preisgestaltung durch positive staatliche Förderungen wie z.B. Subventionen und sogenanntes „privilegiertes Baurecht“ zumindest teilweise wettgemacht werden, dürfen über folgende wichtigen Umstände nicht hinwegtäuschen:

1. Im Krisenfall dürfte die landwirtschaftliche Erzeugung weltweit durch einen Mangel an wenigstens einem der o.g. Faktoren, der nicht so schnell und leicht behoben werden kann, gewaltig einbrechen. Landwirte und andere landwirtschaftliche Fachleute halten einen Erzeugungsrückgang von bis zu 50 Prozent je nach Sparte und Region für durchaus realistisch.
2. Die dann eventuell auftretende Sprit- und Transport-Problematik wird eine nationale oder vielleicht schon eine regionale gleichmäßige Verteilung der vorhandenen geernteten landwirtschaftlichen Erzeugnisse zur Weiterverarbeitung erschweren oder sogar unmöglich machen:

Vieh muss geschlachtet werden und in haushaltsübliche Portionen geteilt werden! Korn muss gemahlen und zu Brot und anderen Erzeugnissen gebacken werden! Milch muss in die Molkerei gebracht werden und gegebenenfalls zu Käse etc. weiterverarbeitet werden.

3. Nicht mehr alle Bereiche unserer mannigfaltigen Lebensmittelindustrie werden aus Versorgungs-Effizienzgründen weiter betrieben werden können. Gibt es Pläne, welche eher non-essentielle Bereiche „abgeschaltet“ werden sollen und vielleicht dann eher „Basis-Produkte“ erzeugen sollen? Wie lange würde eine solche Konversion dauern?
4. Die DANN auftretenden Unregelmäßigkeiten bei der Versorgung werden LAGERHALTUNG auf ALLEN EBENEN vom Landwirt bis zur Endverarbeitung wieder unumgänglich machen. WO SOLLEN BITTE AUF DIE SCHNELLE ALL DIE NOTWENDIGEN UND VOR ALLEM GEEIGNETEN LAGERSTÄTTEN HERKOMMEN?
5. HEUTE gibt es außer sogenanntem „natürlichen Schwund“ durch Lebensmittelverderbnis, unsachgemäßen Transport und Lagerung und Verschwendung kaum mehr Verluste. JEDOCH in K-ZEITEN gibt es den „atypischen humanoid bedingten Schwund“ trotz schärfster Kontrollen auf allen Ebenen vom Bauern bis zum Enderzeuger. Zeitzeugen von den Kriegsbedingungen schätzten die „Schwundquote“ auf ca. 25 bis 30 Prozent ein, wie uns berichtet wurde. Es ist ja ganz logisch, dass jeder vom Landwirt bis z.B. zum Fleischer oder Bäcker für den Eigenbedarf oder den DANN WESENTLICH ERTRAGREICHEREN SCHLEICHHANDEL“ per Tausch statt bei staatlich festgesetzten niedrigeren Preisen für immer wertloser werdendes Papiergeld versucht, ein wenig „abzuzwacken“!
6. Und was würde erst passieren, wenn der Sprit- und Transportmangel die bereits heute zu dünne Personaldecke in der Landwirtschaft als völlig unzureichend aufzeigt? Auf die Schnelle, d.h. innerhalb von einer Saison, wird es KEINE zusätzlichen Junglandwirte mit Expertise und auch KEINE landwirtschaftlichen Hilfskräfte geben können!
7. Und was würde erst passieren, wenn die erste Welle der Bauernhöfe zwangsversteigert würden und die Neubesitzer es nicht schaffen, den Ex-Besitzer als Pächter zu behalten und zur guten Arbeit zu motivieren? Die einfache Ertragsrechnung in der Krise bzw. in den Wirrungen der Nach-DM-II-Währungsreform-Zeit könnte ungefähr so aussehen:

Heutiger, VOR-KRISEN-ERTRAG = 100 %

Krisenbedingter Ertrag = ca. 50 % MINUS ca. 10 % „atypischer SCHWUNDQUOTE“ = verbleibender realer Rest-Ertrag = ca. 40 %.

Agrarimporte aus der ganzen Welt dürfte es wahrscheinlich NICHT mehr geben, weil all diese bisherigen Agrarerzeugnisse liefernden Länder vor ähnlichen Problemen stehen werden wie wir!

8. Den wichtigen Punkt „Zusammenbruch der öffentlichen Ordnung und Sicherheit“ und dem DANN bestehenden Unvermögen der staatlichen Sicherheitskräfte, Lebensmittelplünderungen effektiv und schnell Einhalt zu gebieten, haben wir bei unserer Betrachtung bisher komplett außer Acht gelassen, weil sich dieser Faktor schwer in eine mathematische Gleichung einbringen lässt! Von Hilfskonvois durch „ENEMY TERRITORY“ ist jedoch bekannt, dass sie bis 50 % der Hilfsladungen im günstigsten Fall als „Straßenzölle, Brückenzölle“ und dergleichen an die entsprechenden Wegelagerer einkalkulieren! Und stellen Sie sich jetzt einen Erdäpfel-Transport von einem Kartoffelbauern im Bayerischen Wald zu den hungrigen Wienern (Österreich hat jetzt schon ein Erdäpfelproduktionsdefizit von ca. 20!) oder den hungrigen Münchnern vor: da können viele Straßenblockaden auf dem Weg nach Wien oder München errichtet werden! Von der Einfahrt in die jeweilige Stadt ganz zu schweigen! Es müsste also jeder größere Nahrungsmitteltransport BEWACHT werden! Von WEM bitte?

In der BRD befindet sich die „Wehrfähigkeit“ der männlichen autochthon deutschen Bevölkerung auf dem niedrigsten Stand in der deutschen Geschichte. Die Wehrpflicht ist abgeschafft und das deutsche Volk ist fast komplett waffenmäßig abgerüstet. Von ca. 60 bis 65 Millionen Erwachsenen beiderlei Geschlechts verfügen außer den ca. 200.000 aktiven Bundeswehrsoldaten und der unbekanntem Zahl von Polizisten und Sicherheitspersonal im privaten Sicherheits-

gewerbe nur ca. 1,7 Millionen Einwohner über eine Waffenbesitzkarte bzw. einen Waffenschein. Diese 1,7 Millionen aus knapp 82 Millionen Einwohner sollen laut einer Umfrage des Nachrichtenmagazins FOCUS über ca. 6,3 Millionen klein- und großkalibrige Schusswaffen verfügen (vgl. mm-news „Deutsche haben 6,3 Millionen Schusswaffen“ vom 13.02.2011). Selbst wenn man die Anzahl der Waffenträger durch Konfiskationen aus dem privaten Waffenbestand, beim Waffenhandel und bei Waffenfabriken VERDOPPELN könnte, WER WÜRDEN BITTE DIESES MILLIONENHEER TRAINIEREN, DAMIT SIE KEINE GEFAHR DARSTELLEN? Die Führung könnten pensionierte Offiziere und Unteroffiziere besorgen. Aber das alles würde Zeit kosten, Zeit, die dann nicht mehr vorhanden sind! Dennoch halten wir eine praktische Schnell-Ausbildung im Krümpersystem (2 Wochen) für eingeschränkte Bewachungsaufgaben durchaus für möglich. Allerdings müssen dann des Deutschen liebstes Kind, Rechts- und Verwaltungsvorschriften, unter den Tisch fallen! Wichtig ist, die zukünftigen „Heimwehr“ / „Schutzbund“ / Bürgermiliz-Männer können ihre Waffen richtig bedienen und ihre Bewachungsaufgaben vor Ort in ihrem Bezirk ausführen. Und wie ein militärischer Verband halbwegs agieren! Aber die derzeitige politische Herrschaftskaste misstraut ihrem Volk bereits dermaßen, dass sie eher noch die letzten in Bürgerhänden befindlichen Schusswaffen unter fadenscheinigen Vorwänden einsammeln lässt (z.B. die PRIVAT-Waffen der Zigtausend von Schützen in den Schützenvereinen dürfen nur noch ZENTRAL in den Schützenvereinsheimen gelagert werden!) als nur irgendeinen Schritt zu unternehmen, der die Sicherheit von uns Bürgern eventuell erhöhen könnte!

Wir sehen sogar in der Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht quer durch alle Volksschichten eine Maßnahme, die Wehr- und Verteidigungstauglichkeit des Volkes zu zerstören, weil kein männlicher Durchschnittsbürger mehr den Waffengebrauch erlernt, als „Wehrgerechtigkeit“ herbeizuführen. Wehrgerechtigkeit hätte man einfachst durch das Prinzip der Türkei herbeiführen können: alle nicht eingezogenen Wehrdiensttauglichen müssen eine „Befreiungssteuer“ von ca. 3 Monatseinkommen zahlen.

Aber unsere Aristokraten in der Regierung sowie auch „Madame Teflon“, die Ex-Agitprop-FDJ-Sekretärin, sollten eines bitte nicht vergessen: für die Wende 1989 und für die sich anbahnende Wende in den arabischen Ländern waren Gott sei Dank keine Waffen in Volkes Hand notwendig!

Und Söldner kämpfen, wie der Name schon sagt, nur des Soldes wegen! Und wenn der Sold ausbleibt, wird kaum ein Söldner mehr seinen Kopf für die Politikerkaste riskieren! Und verantwortungsvolle Berufssoldaten aus Familien mit langer Berufssoldatentradition und einem Verständnis ihres DIENSTES als DIENST für Volk und Vaterland und nicht für eine Clique von verantwortungslosen, gierigen und ethiklosen Hoch-, Landes- und Volksverrättern werden im entscheidenden Moment RICHTIG zu handeln wissen und sich wie in Ägypten, auf die Seite des Volkes stellen!

Über die vorherrschende Gehirnwäsche unserer armen heranwachsenden männlichen Jugend durch die PC-korrekten männerhassenden Kindergärtnerinnen und Lehrerinnen zu Weicheiern und „Socken strickenden Frauenverstehern“ wollen wir uns gar nicht auslassen!

Das Fehlen von gesunden männlichen Rollenvorbildern für unsere männliche Jugend infolge der vielen Alleinerzieherinnen tut noch ein übriges. Kein Wunder, dass mancher männliche Jugendliche rechtsradikalen Männern nachfolgt, weil er dort das erste Mal auf MÄNNLICHE Rollenvorbilder hilft!

Soweit unser Exkurs zur existenzbedrohenden, fehlenden Wehrfähigkeit unserer männlichen Jugend.

Die Problematik von zu viel Industrieerdapfelanbau (Stärke!) und zuviel Futtergetreideanbau statt mehr Speisekartoffel- und Brotgetreideanbau für den menschlichen Konsum wollen wir hierbei nur kurz erwähnen genauso wie das wahrscheinliche einheimische Erzeugungsdefizit bei Obst und Gemüse. FRÜHER wurde dieses Defizit durch Eigenerzeugung in Gärtnereien, Privatgärten und Kleingärten größtenteils gedeckt.

HEUTE geschieht dies durch Importe aus den klassischen Obst- und Gemüseexportländern Italien, Spanien, Griechenland usw. und weiteren Lieferländern verteilt über den ganzen Globus. Nach dem Crash dürfte damit erst einmal Schluss sein. Also geht es wieder zurück zur „Erzeugungsschlacht“ im eigenen (Klein-)Garten!

Wir halten es von daher für kurzzeitig durchaus realistisch, dass die DANN vorhandene Quote der einheimischen landwirtschaftlichen Erzeugung auf bis ca. 20 % der heutigen Quote absinken könnte

Andere Faktoren wie die zentralisierungsbedingten schwerwiegenden Nachteile von zu WENIGEN ZENTRALEN GROSSEN SCHLACHTHÖFEN, MÜHLEN, MOLKEREIEN, industriellen GROSSBÄCKEREIEN etc. haben wir bewusst NICHT in unsere Überlegungen einfließen lassen.

Auch wissen wir nicht genau, inwieweit die Verknappung des landwirtschaftlichen Angebots durch z.B. eine Verknappung des Brotangebots in den Bäckereien zumindest teilweise „aufgefangen“ werden könnte. Laut Studien und Filmen wie „THE FOOD WE EAT“ werden infolge des ständig verfügbaren Brotsorten- und Semmelangebotes in den Bäckereien DEN GANZEN TAG ÜBER, was vor 25 Jahren noch undenkbar gewesen wäre, nach Geschäftsschluss zwischen ca. 20 und 30 Prozent des gebackenen Brotes allein in einer Großstadt wie Wien „weggeworfen“ und damit nicht mehr für menschliche Ernährungszwecke verwendet (Biogaserzeugung u.ä.).

Bäckereien, in denen man „Brot/Semmeln von Vortag zum halben Preis“ kaufen kann, sind eine Seltenheit geworden! Und das bei Millionen von Hartz IV- / Notstandshilfe-Beziehern, Kleinrentnern und Kleinpensionisten!

Wir könnten uns allerdings gut vorstellen, dass eine SICHTBAR WERDENDE PLÖTZLICHE VERKNAPPUNG DES BESAGTEN BROTTANGEBOTES in den BÄCKEREIEN ODER GAR EINE TEILWEISE SCHLISSUNG DER DERZEIT AN JEDER STRASSENECKE BEFINDLICHEN UNNÖTIG VIELEN BROTLÄDEN OHNE WAHRHEITGEMASSE ERKLÄRUNG ZU EINER PANIK IN DER BEVÖLKERUNG FÜHREN KÖNNTE: „Es gibt nicht mehr genug Brot für alle von uns!“ DANN WÄRE ES NICHT MEHR WEIT ZUR REVOLTE! Auch die RATIONIERUNG VON GRUNDNAHRUNGSMITTELN auf einen bereits KALORIEN-REDUZIERTEN SATZ von ca. 1.500 kcal / Tag pro Erwachsenen sehen wir als extrem problematisch an. Trotz Übergewicht in der Bevölkerung lässt sich dies nicht ad infinitum weiterführen.

Mit nur ca. 1.500 kcal offizieller Energiezufuhr über die Lebensmittelkarten ist auch keine SCHWERE KÖRPERLICHE ARBEIT mehr leistbar! Außerdem würde die RATIONIERTE ABGABE VON LEBENSMITTELN den Markt, wie schon in der Vergangenheit und in Ländern wie Nordkorea oder Kuba, wo heute noch das „LIBRETTO“ (RATION CARD) notwendig ist, effektiv zerteilen:

- a) in den offiziellen Markt mit relativ geringem Angebot bei langem Warten in der Schlange zu relativ niedrigen Preisen und
- b) den Schleich-Markt, WO ALLES ZU DANN EXTREM HOHEN PREISEN VON WIE KLEINE KÖNIGE AGIERENDEN SCHLEICHHÄNDLERN „UNTER DEM Tresen“ ERHÄLTlich IST! ALLERDINGS NUR VON DENJENIGEN, DIE DIE HOHEN PREISEN IRGENDWIE IM TAUSCH FÜR ANDERE MANGELGÜTER ODER EM ZAHLEN KÖNNEN!

Und wer garantiert am Schleichmarkt für die Sicherheit des Käufers und die Qualität der Ware? Niemand!

Eine weitere denkbare Möglichkeit, das Nahrungsangebot in einer solchen Krisensituation aus der Not heraus „auszuweiten“, bestünde z.B. im Untermischen von minderen Getreidesorten oder Viehfuttergetreide unter Brotgetreide so wie während des 2. Weltkriegs, wo das „Weißmehlmahlen“ außer für besondere Anlässe wie z.B. Weihnachten offiziell bei hohen Strafen VERBOTEN war, oder im Verlauf von geschlachteten Vieh mit kleinen Schäden, die HEUTE KOMPLETT entsorgt würden. D.h. das allgemeine Fleischangebot würde somit sehr schnell auf „Freibank-Niveau“ absinken und entsprechend auch die daraus hergestellten Fleisch- und Wurstprodukte! Käme (Konjunktiv!) es wirklich zu akuten Mangel im Nahrungsmittelangebot und insbesondere im Fleischangebot, wird so manche nichtsnutzige Stadtkatze, die zu dumm zum Mäusen ist, ihre Existenz NÜTZlich ALS SOG.

„DACHHASE“ WIE IM POLEN DES KRIEGSRECHTES DER ACHZIGER JAHRE BEENDEN! UND VIELLEICHT SOGAR MANCHER STREUNENDE HUND!

In einer solchen geschilderten Situation des akuten Defizits im Nahrungsangebot könnte der noch bestehende Reststaat und wichtige Firmen und vor allem Landwirte ihre Belegschaften durch regelmäßige Lebensmittelversorgung (statt Geld) nicht nur zum Weiterarbeiten, sondern überhaupt, wie im Fall der einheimischen Landwirtschaft zur Aufnahme einer Arbeit als landwirtschaftliche Hilfskraft, als Erntehelfer etc. als ERSATZ für ausgefallenen Maschinen, motivieren?!

Keine dieser Perspektiven ist sehr stimulierend. Wir können Ihnen, soweit es Ihnen möglich ist, nur zum HEUTIGEN Aktiv-Werden in Ihrem Interesse raten!

Folglich müsste der HEIMISCHE GEMÜSE- UND OBSTANBAU QUER DURCH ALLE BEVÖLKERUNGSSCHICHTEN in Form eines MASSIV BELEBTEN KLEINGÄRTNERWESENS AUSGEWEITET WERDEN! (Vgl. hierzu unsere ausführlichen Betrachtungen in Band I unseres Praktischen Wegweisers für die Weltwirtschaftskrise!)

Sie müssten infolge Ihrer betriebenen „Kleingarten-Erzeugungsschlacht“ und Ihrer Bevorratung in die Lage versetzt werden, aus der dann wahrscheinlich am Boden liegenden Landwirtschaft nur mehr ein wenig Getreide / Brot, das Sie nicht anbauen können, weil Ihnen als Kleingärtner die nötige Fläche fehlt, ein wenig Fleisch (ersetzbar im wesentlichen durch Konserven und Kleintierhaltung) und vor allem Milcherzeugnisse (Milch, Käse, Topfen, Joghurt, wenn diese beiden letzteren im Notstand überhaupt noch erzeugt werden sollten?) beziehen.

Sogar das Korn und das Brot können Sie bereits HEUTE einlagern: nehmen Sie non-hybrides, getrocknetes Korn getrocknet in Metalldosen vom „Bio-Bauern“ und das altbekannte BW / BH-Dosenbrot.

Es gibt übrigens Milchpulver, Eipulver und sogar langhaltbaren Käse und Kuchen in Dosen zu kaufen (Fa. Conserva in Berlin!)

FAZIT:

Wenn Sie über genügend „Marie“ (= Geld) und Umsicht bei Ihrer persönlichen Bevorratung verfügen, UND über einen AUSREICHEND ERTRAGREICHEN Nutzgarten zur Eigenversorgung mit genügend Frisch-Obst und Gemüse zur Vitaminversorgung, DANN dürften Sie in der schlimmsten Zeit so gut wie gar nicht auf externe Versorgung angewiesen sein!

Anders würde sich wahrscheinlich Ihre persönliche Situation darstellen, wenn Kinder und / oder Kranke in Ihrer Familie leben. Aber vor diesem Problem werden dann mehr Familien stehen. Und genauso wie nach den zwei Weltkriegen Kleintiere und EINE ZIEGE (MILCH!) halten!

6. Die massive Ausweitung des Kleingärtnertums zur Steigerung des einheimischen Gemüse- und Obstanbaus

Jeder Gartenanbauwillige MÜSSTE deshalb eine Kleingartenparzelle bekommen können, was in etwa einer Verfünffachung der vorhandenen Kleingartenfläche in der BRD und Österreich gleich käme.

Unmöglich wäre es nicht, dass die BRD-Bevölkerung in einer Massen-Kleingartenbewegung ähnlich wie nach den zwei Weltkriegen zuerst ca. 10 Prozent infolge ihres gärtnerischen Ungeübtseins und dann mit zunehmender gärtnerischer Erfahrung zwischen ca. 20 und 25 Prozent ihres Obst- und Gemüse- sowie Erdäpfelbedarfs SELBST erzeugen könnte!

Auch die Kleintierhaltung von Hasen, Kaninchen und Hühnern zur Ergänzung des Eiweiß-Bedarfs in Eier- und Fleischform wäre durchaus wieder denkbar!

Es versteht sich von selbst, dass Magistrate und Kommunen dieses Projekt „Ein produktiver Kleingarten für jeden Bürger“ schnellstens und OHNE die bisher üblichen verwaltungsrechtlichen westwalldicken „Stahlbeton-Denksperrn“ SOFORT NACH der DM-II-Währungsreform in Angriff nehmen müssten und binnen EINES JAHRES OHNE LANGWIERIGE PLANVERFAHREN REALISIEREN MÜSSTEN!

Der benötigte Flächenbedarf wäre gar nicht so hoch: wenn wir mit ca. 60 Millionen Bürgern, die OHNE EIGENEN GARTEN DERZEIT sind, und ca. 75 m² REINE ANBAUFLÄCHE pro Person rechnen. Das ergäbe ca. 4.500 km² BRD-weit. Wenn wir diese Anbaufläche mit ca. 1,25 multiplizieren, kämen wir vielleicht auf ca. 5.600 km² Gesamtkleingartenanlagenflächenbedarf MAXIMAL. Wenn hingegen die Anbauflächen pro Person geringfügig abgesenkt werden würden und die baulichen Anlagen (Wege, Gartenlauben etc.) auf ein absolut notwendiges Minimum reduziert würden, würden vielleicht auch nur zwischen ca. 4.800 und 5.000 km² Fläche in und direkt um die Städte herum ausreichen! Dies würde zwischen 1,37 Prozent und 1,42 Prozent des BRD-Staatsgebietes entsprechen!

Würde die Verfünffachung der derzeit ausgewiesenen Kleingartenparzellen NICHT ausreichen, und wäre sogar eine Verzehnfachung nötig, um erstens jeder Familie die notwendige Anbaufläche zur Eigenerzeugung zukommen zu lassen und zweitens die Gruppe der alters- und gesundheitsmäßig wirklich Arbeitsunfähigen mitversorgen zu können, what's the big deal?

Dann wären eben ca. 9.000 bis maximal 11.200 km² Fläche bzw. bei der o.g. optimalen Flächenausnutzung zwischen 9.600 und 10.000 km² Fläche in und um die Städte notwendig, was auch erst zwischen 2,74 und 2,82 Prozent des BRD-Staatsgebietes entsprechen würde!

Für Österreich gelten abgesenkte analoge Quoten, weil der Hauseigentümeranteil unter der Bevölkerung höher ist und die Stadt Wien Gott sei Dank noch über eine beachtliche Anzahl von Kleingartenanlagen verfügt und diese vorausschauend auch ausbaut, um junge Familien in der Stadt zu halten.

Tausende von Quadratkilometern Fläche werden jedes Jahr für bereits heute überflüssige Büroanlagen, Gewerbegebiete und Straßen verbaut, die im Kondratieff-Winter dann völlig unbenutzt bleiben und verfallen!

Die Magistrate sollten mit den betroffenen zukünftigen Kleingärtnern und Kleingartenvereinen die Neuanlagen konzipieren und errichten. Um Kosten zu sparen, sollte alles genormt und vereinheitlicht sein: so sollten z.B. die Grundrisse der Anlagen genormt sein so weit wie möglich und nur 2 Laubentypen zur Auswahl stehen. Die Lauben etc. sollten in Groß-Serien gefertigt werden, einfachsten Standard mit Ausbaumöglichkeit genügen und äußerst preisgünstig sein. Mittellosen Familien sollte die Gelegenheit eingeräumt werden, wenigstens 50 % der Investitionssumme als zinslosen oder niedrig verzinsten Kredit mit wirklich fixer Laufzeit zu erhalten. Den Kredit sollten sie dann mit späteren Ernteanteilen zur kommunalen Versorgung der „Gartenlosen“ in Spitälern, u.ä. ablösen können.

Die Kreditsumme sollte 5.000 Euro nach jetzigen Geldwert pro Familie und Parzelle NICHT übersteigen. Die Mitarbeit des zukünftigen Garteninhabers beim Errichten der Kleingartenanlage ähnlich wie beim Errichten der sogenannten „Reichskleinsiedlungen“ wäre zwingend vorgeschrieben. Diese Kleinkredite sind KEINE Immobilienkredite im klassischen Sinn, sondern eher Produktivkredite, die der Sicherung der Ernährung der innerstädtischen Bevölkerung dienen. Die anfallenden Summen sind vergleichsweise gering, wenn wir z.B. an die Subventionierung eines jeden Wertarbeitsplatzes mit ca. 500.000 Euro in Mecklenburg-Vorpommern (vgl. www.hartgeld.com Februar 2011) denken oder auch an die gigantischen Landwirtschafts-, Solar-, Biogas- und sonstigen Subventionen denken!

Binnen einer Saison bestünde bei Durchführung eines „Nationalen Kleingartenprogramms“ konzipiert nach regionalen und lokalen Gesichtspunkten (Anbaumöglichkeiten, klimatische Verhältnisse, Flächenverhältnisse) wenigstens eine Teil-Autarkie in der Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung und die vielerorten arbeitslose Bevölkerung hätte eine sinnvolle Beschäftigung. Es versteht sich von selbst, dass auch Kleintierhaltung und Imkerei in den Anlagen je nach örtlichen Besonderheiten gestattet werden müssten. Auch die „Kräutergärten“, wo Städter Ackerfurchen von Landwirten pachten und dort Gemüse und Salate anbauen für eine Saison, müssen dort wiederbelebt werden, wo keine Kleingärten errichtet werden können.

Selbst ökologisch bedenkliche Flächen aus dem sogenannten „Altlasten-Flächen-Verdachts-Katalog“ und anderes Ödland können eingeschränkt ökologisch unbedenklich genutzt werden, wenn bestimmte Pflanzen (Tiefwurzler) ausgeschlossen werden.

Für kleingärtnerische Zwecke ist es vollkommen ausreichend, wenn die Humus- und erste Kieschicht bis ca. 60 cm Tiefe ökologisch unbedenklich sind. Beprobungsergebnisse sind hierzu von Nöten!

Auch die unsinnigen und kleingärtnerisch kontraproduktiven „Gartensatzungen“ der Großstädte müssen schleunigst gekippt oder wenigstens ad infinitum ausgesetzt werden. Obstbäume und Nutzpflanzen MÜSSEN IMMER Priorität vor allen anderen Bepflanzungsvorschriften der Städte erhalten! Die Bürger müssen die Freiheit vor staatlicher Bevormundung in ihren Gärten wieder erlangen!

7. Die zu erwartende enorme Verteuerung des Grundnahrungsmittels Weizens

Wie Herr Brumme in seinem auf www.hartgeld.com am 16.01.2011 veröffentlichten vorzüglichen Aufsatz „Die kommenden „goldenen „ und „silbernen Jahre“ anschaulichst aufgezeigt hat, und somit unsere Thesen zur Wichtigkeit der Lebensmittelversorgung untermauert, werden die Weizenpreise gemessen in Fiat Money auch OHNE VERSORGUNGSKOLLAPS in den kommenden Jahren für den Durchschnittsweltbürger immer weiter steigen!

Bei Bezahlungen des Weizens mit GOLD bliebe die Kaufkraft einigermaßen konstant. Nur bei Bezahlung in SILBER würde Ihre Kaufkraft steigen, d.h. Sie bekämen dann wahrscheinlich immer mehr Weizen für Ihr Silber!

Sobald die Mehrheit der edelmetallosen Bevölkerung den Kaufkraftschwund ihres Papiergeldes gegenüber Lebensmitteln und Energie und andere „Life Essentials“ bemerken wird, dürfte ihre Bereitschaft enorm ansteigen, „im Dreck zu wühlen“ und selbst Gemüse, Erdäpfel und Obst anzubauen, um einigermaßen über die Runden zu kommen! Der Komfortfaktor wird dabei komplett in den Hintergrund rücken: eine einfache, günstige Gartenlaube und eine Kommunaltoilette dürfte dann auch den Bedürfnissen unserer heute noch durchgestylten und manikürten verehrten Damen vollends genügen! Auch diese wollen dann günstig und ausreichend satt werden! Auch der Akzeptanzcharakter von Edelmetallen könnte dann steigen!

Umso dringlicher wäre es daher, die „Erzeugungsschlacht im Osten“ anzuleiern und so Zentraleuropa weiterhin dauerhaft ernähren zu können. Auch der Umbau der heimischen Landwirtschaft in kleinere, krisenfestere Höfe ohne Subventionsbedarf, den ein bankrotter Staat nicht mehr geben kann, darf nicht vernachlässigt werden.

Dann bestünde (Konjunktiv) wenigstens insgesamt noch die Möglichkeit, eine drohende Hungersnot abzuwenden versuchen! Wir schätzen Lebensmittel für die ersten und wichtigsten Renditeträger ein. (Wahrscheinlich wird mindestens eine Preis-Verdreifachung ohne hyperinflationäre Tendenz stattfinden!)

Die Edelmetalle Gold und Silber dürften erst später in der Investitionsphase ihre Trümpfe ausspielen können.

8. Die wahrscheinliche geringe Akzeptanz und Verwendungsfähigkeit von Edelmetallen in der ersten Phase der kommenden Teuerung aufgrund des Unbekanntseins der Edelmetalle in der Durchschnittsbevölkerung

Ca. 98 Prozent oder gar 99 Prozent der Bevölkerung werden wahrscheinlich sowieso edelmetallos bleiben müssen. Laut einer auf www.hartgeld.com am 07.01.2011 veröffentlichten Umfrage würden ca. 44,3 % der Bevölkerung BIS 10.000 Euro auf der hohen Kante haben, ca. 20,7 % 10.000 bis 15.000 Euro; ca. 10,1 % 50.000 bis 100.000 Euro und ca. 16,4 % mehr als 100.000 Euro.

Das heißt, fast zwei Drittel der Befragten haben maximal 15.000 Euro Ersparnisse. Das würde für maximal 14 Unzen Gold oder ca. 600 Unzen Silber reichen. Aber die wenigsten wagen den entscheidenden Schritt, lösen Lebensversicherungen oder Kassabüchern mit Verlust auf und schichten um. Erst wenn später die Edelmetall-Hype eintreten sollte, dürfte die Masse des Volkes zu spät versuchen, in Gold- und Silberinvestments zu gehen wollen. Aufgrund der obengenannten Tatsachen dürften zuerst einmal Gold- und Silbermünzen als „Krisen-Notgeld“ ausscheiden. Und wer wird Ihnen dann Ihre Münzer! abkaufen wollen, wenn Geldinstitute und Edelmetall-Händler währungsreformbedingt erst einmal für unbestimmte Zeit geschlossen haben werden?

Kommt es zum Versorgungskollaps, dürften die klassischen „Ersatzwährungen“ Schnaps, Kaffee, Zucker u. U. Salz, Tabak und Lebensmittel und Spirit zum Zug kommen!

Merke: Das Fressen (und Saufen!) kommt bekanntlich vor der Moral!

Nur wenn sich der ungeheure Wertanstieg der Edelmetalle VOR dem Crash noch ereignen sollte und nur wenn das Thema Edelmetalle allmählich anfangen sollte, eine größere Breitenwirkung im Volk zu haben, nur dann wäre vorstellbar, dass Sie im Fall einer weiterhin funktionierenden Versorgung für Ihre Edelmetalle alles Lebensnotwendige relativ günstig erhalten könnten!

Aber dieser wichtige „WENN-DANN-Satz“ enthält eigentlich zu viele Risiken, die Sie nicht eingehen sollten! Eine REINE Edelmetall-Absicherung KÖNNTE TÖDLICH WERDEN!

9. Wie lange könnte die Krise der Landwirtschaft Ihrer Meinung nach andauern?

Noch ein wichtiger Gedanke zum Abschluss: Überlegen Sie bitte, WIE LANGE ES IM SCHLECHTESTEN FALL DAUERN KÖNNTE, BIS DIE LANDWIRTSCHAFTLICHE ERZEUGUNG IN DER HEIMAT UND WELTWEIT WIEDER EINE HUNDERTPROZENT-VERSORGUNG DER MENSCHEN DAUERHAFT ERREICHT HAT?

Dabei spielt es zunächst überhaupt keine Rolle, ob dies durch eine Rückkehr zur HEUTE konventionell ausgeübten Landwirtschaft, oder durch eine Umstrukturierung weg vom „Agrarbusiness“ zu lebensfähigen, kleinen Einheiten vor Ort oder durch mehr einheimische Erzeugung oder durch mehr Importe aus sich schneller erholenderen landwirtschaftlich gesegneten Ländern dieser Welt geschieht!

Die alles entscheidende Frage auch für Ihre persönlichen Vorkehrungen muss lauten: WIE LANGE WIRD ES ALLER VORAUSSICHT NACH DAUERN? Eine landwirtschaftliche Saison (ca. 1 Jahr), drei oder gar FÜNF Jahre? Je länger es dauern könnte, umso umfangreicher müssten eigentlich IHRE Vorbereitungen sein! Nachdem wir dieses Mal leider mit globalen Krisen (Währungs-, Wirtschafts- und Erzeugungs- und Versorgungskrisen) gleichzeitig konfrontiert sein dürften, wird es im Gegensatz zu früher, wo eine andere, nicht-betroffene Region notfalls helfend „einspringen“ konnte, noch schwieriger. Eine Saison mittels Ihrer Vorbereitungen „durchzustehen“ müsste relativ „leicht“ möglich sein. Bis 3 Jahre geht es nur, wenn Sie über die entsprechenden finanziellen Mittel und Lagermöglichkeiten verfügen. Ab 3 Jahre geht es eigentlich nur noch, wenn Sie bereits Bauer mit viel Lagermöglichkeit auf Ihrem eigenen Bauernhof oder Berufsgärtner mit einer eigenen Gärtnerei sind oder wenigstens sehr wohlhabend bis vermögend.

Dennoch sind wir der Ansicht, dass Sie bei einer akkuraten Verwaltung und Eigenrationierung Ihrer bereits vorhandenen Vorräte ca. 20 Prozent mehr an Verbrauchszeit „herausschinden“ können! Allerdings wird dann Ihr Speisezettel von MHDs, „Streckungsmöglichkeiten“ von Vorräten und nicht mehr von Geschmack und Vorlieben bestimmt!

Auch steigt dann Ihre Abhängigkeit vom Ernteertrag Ihres Nutzgartens kolossal zu Ihrem Nachteil an. Was machen Sie aber, wenn Sie mit ungünstigen Witterungsbedingungen und einem regnerischen Sommer wie in 2010 konfrontiert sind? Und die Ernte geringer als sonst ausfällt?

Und was würden Sie übrigens machen, wenn sich ein nicht einkalkulierter plötzlicher „Mitesser“ dauerhaft in Ihrer kleinen „Krisen-Überlebensgemeinschaft“ einfindet, der Ihnen sehr nahe steht und der sogar noch einen großen Nutzen für Ihre Familie hat? Dieser unerwartete „Mitesser“ ohne eigene Vorräte wird Ihre Vorräte weiter schmälern! Wesentlich mehr körperliche Arbeit im Garten, auf dem Feld, im Handwerk ohne großen Maschineneinsatz etc. erfordert erheblich mehr Kalorienzufuhr.

Inwieweit kann die Kalorienzufuhr zum Verzehr des vorhandenen Körperfetts abgesenkt werden, OHNE GESUNDHEITLICHE SCHÄDEN zu verursachen? (Wer unter den Ärzten unter den Lesern von www.hartgeld.com kann hierzu akkurat Auskunft geben?)

Inwieweit kann durch erhöhte Essenszuteilung während der Schwerstarbeitsphasen und eine reduzierte Kalorienzufuhr während der eher ruhigeren Phasen der Vorratsbestand und die insgesamt vorhandenen Lebensmittel weiter „gestreckt“ werden?

Wie kann DAUERHAFT die notwendige FETTZUFUHR in Form von Butter, Speiseöl etc. gesichert werden? Denn Fette und Öle machen bei einer Einlagerung die größten Probleme! (Oder legen Sie Wert auf ÖL aus Fischdosen als eine Art Fettersatz!?)

Hinsichtlich einer praktischen Anleitung verweisen wir aus Platzmangel auf die ca. 20 diversen Anhänge in Band I, II, IV unseres „Praktischen Wegweisers für die Weltwirtschaftskrise“. Hinsichtlich der währungsrelevanten Fragen verweisen wir auf Band III und vor allem den äußerst detaillierten Band V. Zum Thema Hyperinflation verweisen wir auf die entsprechenden Beiträge in Band II und V.

Insgesamt können wir davon ausgehen, dass wir bei Versorgungsproblemen genauso wie schon unsere Eltern und Großeltern ABNEHMEN werden! Ab welchem Tempo wäre es gesundheitsschädlich? Wie werden unsere Körper auf veränderte Ernährungsgewohnheiten (weniger, mehr „Dosenfutter“, weniger Frischprodukte) über einen längeren Zeitraum reagieren?

Nochmals, besser ist es, die heimische Landwirtschaft und die für Zentraleuropa nächstgelegene letzte Reserve an landwirtschaftlich nutzbaren Flächen in West-Polen (= ehemalige „Ostgebiete“ und Teile West-Polens) erzeugen soviel Nahrungsmittel so schnell wie möglich, um uns nicht vor die o.g. Überlegungen zu stellen!

10. Fazit

Natürlich wird es nach der DM-II-Währungsreform auch viele „auf die Gant“ gekommene Höfe und Agrarflächen in unserer unmittelbaren Heimat geben. Aber das Problem DANN dürfte nicht das Fehlen eines Überangebots von Bauernhöfen und Flächen sein, sondern, dass SOFORT genügend KOMPETENTE Landwirte und landwirtschaftliche Facharbeiter vorhanden sind, die das Land produktiv bestellen und GENÜGEND ERTRÄGE ZUR AUSREICHENDEN ERNÄHRUNG DER BEVÖLKERUNG ERZEUGEN. Auch dürfte es fraglich sein, ob die vorhandenen heimischen Agrarflächen zu einer Vollversorgung mit Getreide, Fleisch und Erdäpfeln selbst für ein abgesenktes Verbrauchsniveau bei verschlechterten Anbaubedingungen ausreichen würden?

Es bleiben also nur zwei Möglichkeiten: Erstens die Erschließung der landwirtschaftlichen Reserveflächen in Ostmitteleuropa und zweitens die Eigenerzeugung von Gemüse, Obst, Erdäpfeln in möglichst vielen Gärten.

Die Nahrungsmittelerzeugung würde dann auf effektiv 3 Säulen ruhen

- a) der heimischen, im Umstrukturierungsprozess befindlichen Landwirtschaft
- b) den ausgeweiteten (Klein-)Gartenanbau
- c) der landwirtschaftlichen Erzeugung im „Osten“

(und vielleicht noch ein wenig Importen aus dem Rest der Welt?)

Wir persönlich gehen aufgrund unserer Einschätzung davon aus, dass die einheimische Landwirtschaft nach dem Crash eine Renaissance erleben wird und einer der interessantesten Investmentbereiche werden wird. Allerdings gilt es dabei regionale Unterschiede und auch Branchenunterschied (Viehzucht / Getreideanbau) zu beachten.

Bauer wird wieder ein Traumberuf mit sehr guten Heiratschancen werden und beleibe kein Schimpfwort mehr sein! Allerdings müssen die Landwirtschaft und die in ihr Tätigen einen Paradigmawechsel vollziehen: weg vom unnatürlichen, global eingebundenen „Agrarbusiness“ hin zum Land-Wirt-Sein.

Wie bereits erwähnt, werden die Tage der discounter-gesteuerten Niedrig-Lebensmittelpreise mit Schattenseiten für alle Beteiligten endgültig vorbei sein. Das Lebensmittelpreisniveau wird in etwa dem von 1950 / 1960 entsprechen, d.h. dem 3- bis 5-fachen Niveau.

Die Landwirtschaft wird ob ihrer Rückkehr zu einem personalintensiveren, kleinmaschigeren Bewirtschaftungssystem auch wieder mehr Menschen Arbeit und Brot geben können. Sogar Kleinsthöfe werden ihre Nische finden können. „Intensiv-Kleingärtner“ mit mehreren Parzellen à ca. 250 m² oder einem großen Garten mit 1.000 m² bis 1.500 m² werden ob der gestiegenen Preise wenigstens teilweise, wie schon in der DDR oder in der ČSSR, von ihren gärtnerischen Erzeugnissen ihr Auskommen bestreiten können. Auch Almbewirtschaftung könnte wieder gefragt sein.

Viele der Natur komplett Entwöhnte mögen dies als Rückschritt empfinden. Sie und wir vielleicht nicht. Wir wollen nämlich von den guten Produkten unserer einheimischen Landwirtschaft leben und nicht von dem namen- und herkunftslosen Discounter-Food aus aller Herren Länder (Wobei wir hier nicht sagen wollen, die „Discounter FOOD Items“ seien schlecht!).

Die Krise, der Crash wird diese „Ad Fontes“-Bewegung erst möglich machen. Doch zuerst gilt es für alle von uns die kommende schlimme Zeit zu überleben. Auch das jetzt aufkommende Phänomen der massiven Nahrungsmittelverteuerung WELTWEIT dürfen Sie trotz Ihrer bisherigen Vorbereitungen nicht unterschätzen!

Ansonsten könnten auch uns in den heute noch wohlhabenden Ländern Hungerunruhen und sogar Revolution wie Anfang 2011 in der arabischen Welt drohen. Und auch die verschlafenen Biedermeier-Bürger Deutschland und Europas würden dann sehr unsanft und unerwartet geweckt. Noch ist es aber hier nicht so weit. Es liegt an uns, zu Gunsten unserer eigenen Versorgungssicherheit tätig zu werden.

Bleiben Sie am Ball und rosten Sie nicht ein! Weiterhin alles Gute für Sie und Ihre Familien!

Die Autoren

P.S.

Bitte keine weiteren Ansuchen um Kreditabsolution mehr! Sie wird und kann nicht erteilt werden, weil Kreditschulden insbesondere für vom Prestigewahn unterfütterte, mittels eines völlig überdimensionierten Hypothekars-Kredits erworbene Protz-Immobilien DIE SCHLIMMSTE TODSÜNDE eines jeden Familienvaters, eines jeden Investors sind angesichts des Crashes vor Augen! Und ein CHF/YEN-Fremdwährungskredit ist sowieso DIE ERSTE STUFE DES SUIZIDS!

Kreditsklaven, nein DEBT-ZOMBIES, sind die beratungsresistenteste Mitmenschen-Gruppe, der wir je begegnet sind! Sie sind auch keine Kredit-SKLAVEN, denn ein Sklave versucht wenigstens, seine Freiheit kämpfend wiederzuerlangen! (Spartakus lässt grüßen!) Sie sind auch keine Kredit-SCHAFE, denn ein Schaf existiert als für den Menschen sehr nützliches Tier (Wolle, Fleisch, Milch, Käse) und unterschreibt vor allem keine Kreditverträge mit Unterwerfungsklauseln unter die sofortige Zwangsvollstreckung über das gesamte Vermögen! Somit wäre der Terminus Kredit-SCHAF eigentlich schon fast eine Beleidigung für die Schafe! Kreditler, insbesondere die mit Hypothekarskrediten wie einen Galgenstrick um den Hals, sind eigentlich schon Gehängte oder bestenfalls Kredit-Zombies, die nur noch als ratenleistende Untote für die Vodoo-Banken weiter existieren dürfen!

DEBT SLAVES BEWARE: YOU ARE NOT ONLY DOOMED, YOU ARE ZOMBIES ALREADY! Unfortunately you don't know yet that you are the walking dead!

Der durchschnittliche Hypothekarskreditzinssatz in der BRD und Österreich bewegt sich zwischen ca. 7,50 und 8 Prozent p.a. nominal während der letzten 30 Jahre. Die „Kredit-Zombies“ nutzten die niedrigen Zinsen von ca. 4 bis 5 Prozent p.a. nominal während der letzten Jahre, um „soviel Haus wie möglich“ zu kaufen anstatt ein oder zwei Hausnummern kleiner zu bauen und die Differenz zum langjährigen Durchschnittszinssatz in eine WESENTLICH ERHÖHTE TILGUNG der Schulden zu stecken. Wichtig erschien nur, wie viel Hypothekenkreditzinsrate sie sich pro Monat bei einem linear prolongierten angenommenen Erwerbseinkommen ohne irgendwelche Einbrüche gerade noch leisten konnten. Leider vergaßen die meisten Kredit-Zombies dabei folgenden wichtigen Umstand: Ein Darlehen mit 1 Prozent Tilgung p.a. braucht bis zur Tilgung ca. 30 (!!!) Jahre; ein Darlehen mit 2 Prozent Tilgung p.a. ca. 24 Jahre; ein Darlehen mit 3 Prozent Tilgung p.a. immer noch ca. 21 Jahre; ein Darlehen

mit 4 Prozent Tilgung ca. 18 Jahre. Erst ab einer Tilgung von 6 Prozent p.a. dauert es nur noch ca. 10 Jahre und etwa 6 Monate, so wie es bei den meisten Bausparvertragsmodellen üblich ist.

Nach zehn Jahren Kreditlaufzeit bei 1 Prozent Tilgung p.a. hat unser hirntoter Kredit-Zombie erst ca. 15 Prozent seines ursprünglichen Darlehens getilgt! Die wenigsten Kredit-Zombies schauen sich den voraussichtlichen Tilgungsplan ihrer kreditgebenden Kassa akkurat an. Die meisten Immobilienkredite dürften demnach bereits bei einer nur VERDOPPELUNG der Hypothekarskreditzinsrate auf den langjährigen Durchschnitt von 8 bis 9 Prozent p.a. NOTLEIDEND werden und somit der Kreditdienst nicht mehr geleistet werden! Kommt noch eine massive Erhöhung der Lebenshaltungskosten und Energieaufwendungen hinzu, wie es sich seit Anfang 2011 abzeichnet, bei einem gleichzeitigen Stagnieren oder gar Einbrechen des bisherigen Erwerbseinkommens bei vielen Hypothekarskreditnehmern, dürfte es um einen sehr hohen Prozentsatz der Kredite geschehen sein: Sie werden NOTLEIDEND und eine riesige Welle der Zwangsexekutionen droht auch bei uns wie heute schon in den USA, Spanien und Irland! Und das bei erst 8 bis 9 Prozent Kreditzinsrate p.a., was beileibe keine Monsterzinsen von 100 ++ % sind!

Sinnigerweise dürfte es die Kreditler ZUERST treffen, die seit dem Beginn der günstigen Zinspolitik ab ca. 1998 gebaut haben. Ihre Kredite sind kaum getilgt und ihre Objekte sind oft die interessantesten, da es sich meist um Neubauten oder vorzüglich renovierte Altbauten handelt. Da wird sich den Investoren ein sehr interessantes Betätigungsfeld bieten! Die „Nuklarbomben“-Fälle CHF-Fremdwährungskreditler verbunden mit einer Lebensversicherung oder einem Aktienfond wollen wir nur kurz erwähnen. Enjoy your blow up!

Der Staat wird wohl kaum zugunsten der notleidenden Kredite der Kredit-Zombies eingreifen können und wollen, weil er erstens bankrott ist und zweitens sich selbst und drittens vor allem systemrelevante Banken am Leben erhalten MUSS, um nicht einen wirtschaftlichen und finanziellen Total-Kollaps zu provozieren!

Die Banken werden notgedrungen „carte blanche“ gegenüber den Kredit-Zombies erhalten und dann fleißig zwangsexekutieren!

Die einzige Rettung für die meisten Kredit-Zombies bestünde deshalb in einem laser-schnellen Abverkauf ihrer Schuldenschlösser!

Soweit nochmals einige klärende Ausführungen zum Thema „Hypothekarskredite / Immobilien“. Detailliert verweisen Sie auf unsere Ausführungen in unseren Büchern.

Kredit-Zombies, bitte kurz aufgemerkt:

In Zukunft erfolgt bei uns bei Kredit-Absolutionsanfragen die Exkommunikation per Delete-Taste!

Erst die künftigen Monsterzinsen und die zukünftigen Zwangsexekutionen der Immobilien, wie heute schon in Irland, wo JETZT SCHON ca. 100.000 Häuser, d.h. ungefähr jedes zehnte bis zwölfte Haus, davon akut bedroht sind (www.hartgeld.com berichtete Anfang Februar 2011 darüber) werden die DEBT-ZOMBIES jäh aufwachen lassen!

Copyright © 2010 Renate und Robert Klíma (robert-klima@t-online.de)

Abdruck nur nach ausdrücklicher vorher erteilter Genehmigung der Autoren erlaubt!

Viele weitere für Sie nützliche Informationen und praktische Tipps zum sofortigen Umsetzen finden Sie in dem bei Books on Demand erschienen „Praktischen Wegweiser für die Weltwirtschaftskrise. Individuelle und gemeinschaftliche Strategien. Band I und II“ sowie in „Band III Fakten und Ratschläge zu der wahrscheinlichen DM-II-Währungsreform“, Band IV „Nachträge“ und dem Band V „Antworten zu 110 weiteren Fragen zur wahrscheinlichen DM-II-Währungsreform“.

Disclaimer:

Wir möchten feststellen, dass wir keine Finanzberater sind. Dieser Artikel ist daher als völlig unverbindliche Information anzusehen und keinerlei Anlage- oder sonstige Finanzierungsempfehlung – wie ein Zeitungsartikel. Wir verkaufen auch keine Finanzanlagen oder Kredite. Jegliche Haftung irgendwelcher Art für den Inhalt oder daraus abgeleiteter Aktionen der Leser wird ausdrücklich und vollständig ausgeschlossen. Bitte wenden Sie sich für rechtlich verbindliche Empfehlungen an einen lizenzierten Finanzberater oder eine Bank.